

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 51-52

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

Wieso stand das in keiner Zeitung?

Weltreligion der Männer, Nr. 37

Von meinen Bekannten habe ich soeben eine Kopie Ihres Artikels erhalten, wonach sich die Hl. Katholische Kirche vereinigt haben

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,

9400 Rorschach,

Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise: ab 1. 3. 1995

Schweiz*: 12 Monate Fr. 138.50

6 Monate Fr. 72.-

Europa:** 12 Monate Fr. 159.80

6 Monate Fr. 82.60

Übersee:** 12 Monate Fr. 185.80

6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167855)

**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,

Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,

Telefax 071/41 43 13

Insertaten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Insertate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Insertate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1

soll mit islamischen Fundamentalisten. Ist das wirklich wahr, oder handelt es sich dabei etwa um eine Satire?

Ich kann es einfach nicht fassen. Die katholische Kirche kann sich doch nicht einfach auflösen, zumal der Islam nicht der rechte Glaube ist! Wenn wirklich stimmt, was Sie in diesem Text schreiben, dann wundert mich, wieso ich in keiner Zeitung einen Artikel zu diesem Thema fand. Wenn es nicht stimmt, muss ich Sie darauf hinweisen, dass es nicht angehen kann, so viele treue Katholiken mit einem solchen Konstrukt zu verunsichern.

Joseph Lutz, München

Vergleich mit dem Original lohnt sich

«Gespräch im Innern», Nr. 47

Dass Christoph Schilling seine Texte zwecks unbedeutender Aktualisierung bei Kurt Tucholsky kauft, ist seine Sache. Da die Quelle jedoch verschiedenen, nach 1940 Geborenen nicht geläufig sein dürfte, wäre ihre Nennung zum mindesten anständig gewesen. Im übrigen lohnt sich ein Vergleich mit dem Originaltext.

Kurt H. Nydegger, Laupen

Höchste Zeit für ein Abonnement

Nebelspalter allgemein, Editorial

Per Zufall habe ich wieder einmal im *Nebelspalter* gelesen, und das nur, weil ich Iwan Raschle im Radio gehört habe und dachte: «Doch, doch, dieser Iwan ist der goldrichtige Mann für den *Nebelspalter*-Posten, weil er eben im alten-neuen Zeitgeist denkt» und, was noch viel wichtiger ist, weil ich dachte: «Dieser Mann hat wirklich echten Mut, den Mut nämlich, ehrlich zu sein.»

Nachdem ich nun wieder das Editorial gelesen habe und meine Bauchmuskeln vor lauter Unterdrückung zu zucken begannen,

war es höchste Zeit, jetzt endlich dieses verrufene Blatt für meine geduldigen Wartesaal-Patienten zu abonnieren.

Dr. med. F. Renggli-Wüthrich,
Kriens

Keine politische Reife bewiesen

Hofnarren-Petition

Ich bitte Sie, meine Unterstützung betreffs der Hofnarren-Petition aus hier findbaren Gründen sofort rückgängig machen zu wollen.

Es steht Ihnen verdammt noch mal schlecht an, Ex-Magistraten nur deshalb dermassen träge durch den Dreck ziehen zu wollen, weil sie den Spitzenmafiosis samt Ex-Hitler-Schergen doch um einige Nasenlängen überlegen sein müssen, was das Ende des Krieges 1945 ja nicht so verdammt kläglich hätte gestalten können, wie es nun erwiesenermassen ausgefallen ist.

Den Schrecken ob Ihrer kundgetanen Liederlichkeit werden viele aus den folgenden Gründen nie mehr aus ihren Gliedern bringen können, für was Sie nun verantwortlich zeichnend sind.

Ist es denn nicht erfreulich, dass auch die heutige Bundesanwaltschaft und das heutige Justizministerium sich ebenfalls mutig und fair mit der Sachlage befassen, um ja immer etwa eine Nasenlänge vor den Mafiosis und den übrigen Schergen aufkreuzen zu können und da Sie, sehr geehrte Verantwortliche des *Nebelspalters*, Sie doch beim Donnerwetter bei ganzen Kilometern zu kurz gegriffen haben müssen, und ob Sie immer noch ziehend sind?

Ich verpflichte Sie, um beim Gesamtbundesrat mit diesem Schreiben hier deshalb sofortig vorsprechen zu wollen, damit mein Name nicht mehr als Narrenbefürworter missbraucht werden kann, da Ihre persönliche gefragte Würde, die politische Pflicht und Reife und der notwendige intellektuelle Zustand nicht mit dem Heft vom 5.

Dezember 1994 bestätigt worden ist!

Enstprechend grüssst Sie und den Bundesrat:

Ulrich Hebeisen, Schlieren

Bösartige Kritik an Linard Bardill

Bardill-Rezension, Nebizin Nr. 49

Beim Lesen dieses zweiseitigen Verrisses – ihn Kritik zu nennen wäre diesem undifferenzierten Er-guss mehr als geschmeichelt –, drängt sich mir einmal mehr die Frage auf nach dem Sinn solcher Berichte.

Glaubt Herr Friedli wirklich, dass sein Beitrag für das Publikum von irgendeinem Wert ist? Und bildet er sich ein, seine Kritik sei für einen Künstler anregend und konstruktiv? Oder gesteht er sich ein, dass seine Arbeit ausschliesslich darauf ausgerichtet ist, andere in die Pfanne zu hauen, sie in ihren Gefühlen und ihrer Ehre zu verletzen? Aber auch, wenn er dies nicht einmal beabsichtigt hat, sondern es lediglich in Kauf nimmt für einige billige Lacher und um sich mit einem pseudosatirischen Text zu profilieren, macht es die Angelegenheit nicht nur fragwürdig, sondern geradezu unmoralisch.

Gute Kritiken kommen ohne Gemeinheiten aus. Sie sind in erster Linie geprägt von Wertschätzung für den Künstler und seine Arbeit, von Offenheit für alle Stilrichtungen, von Sachverstand, Ehrlichkeit, Intelligenz, Humor und journalistischem Können.

Dass sich ein so offensichtlich unlustiger Mensch wie Herr Friedli – dem die oben erwähnten Eigenschaften weitgehend fehlen – trotzdem berufen fühlt, über ein Programm von Linard Bardill und L'art de passage zu richten, ist wohl symptomatisch. Wie kann es sich der *Nebelspalter* leisten, etwas so Humorloses zu drucken? Bosheiten ohne Humor sind nicht satirisch, sondern nur gemein.

Pia Muraro, Grüningen